

Rilke, Rainer Maria: Mariae Verkündigung (1900)

1 Nicht daß ein Engel eintrat (das erkenn),
2 erschreckte sie. Sowenig andre, wenn
3 ein Sonnenstrahl oder der Mond bei Nacht
4 in ihrem Zimmer sich zu schaffen macht,
5 auffahren –, pflegte sie an der Gestalt,
6 in der ein Engel ging, sich zu entrüsten;
7 sie ahnte kaum, daß dieser Aufenthalt
8 mühsam für Engel ist. (O wenn wir wüßten,
9 wie rein sie war. Hat eine Hirschkuh nicht,
10 die, liegend, einmal sie im Wald eräugte,
11 sich so in sie versehn, daß sich in ihr,
12 ganz ohne Paarigen, das Einhorn zeugte,
13 das Tier aus Licht, das reine Tier –.)
14 Nicht, daß er eintrat, aber daß er dicht,
15 der Engel, eines Jünglings Angesicht
16 so zu ihr neigte; daß sein Blick und der,
17 mit dem sie aufsah, so zusammenschlugen
18 als wäre draußen plötzlich alles leer
19 und, was Millionen schauten, trieben, trugen,
20 hineingedrängt in sie: nur sie und er;
21 Schaun und Geschautes, Aug und Augenweide
22 sonst nirgends als an dieser Stelle –: sieh,
23 dieses erschreckt. Und sie erschraken beide.

24 Dann sang der Engel seine Melodie.

(Textopus: Mariae Verkündigung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56093>)